



Ein kleiner Gruss

• • • • • • • • • • • • • •

• • • • • • • • • • • • • •

• • • • • • • • • • • • • •

• • • • • • • • • • • • • •

Persönliche Not, Krankheit, Schicksalsschläge rauben uns oft den Boden unter den Füßen. Wir haben keinen Halt mehr, keine Perspektive und auch keine Kraft, unseren Lebensweg aus uns selbst heraus zu meistern.

König David, der von Gott erwählte König von Israel, kannte nicht nur Herrlichkeit, Siege und Triumphe, sondern auch Situationen wie wir sie erleben. In Psalm 22, 1-22 beschreibt er eine solche Situation in seinem Leben. Gleichzeitig weist David in dem Psalm prophetisch auf den kommenden Nothelfer, Retter und Erlöser, Jesus Christus hin, der für uns das leidende und sterbende Gotteslamm am Kreuz von Golgatha wurde. Und David gibt uns einen Ausblick auf die Herrlichkeit, die durch den stellvertretenden Opfertod von Jesus Christus uns heute zugutekommt.





Alleingelassen von Gott

Als Jesus am Kreuz rief: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ (Mt 27,46), war dies eine Tatsache, da er meine und unsere Schuld vor Gott auf sich lud. Er nahm unser Getrenntsein von Gott büßend auf sich, damit wir künftig nicht mehr von Gott verlassen sein würden. Da Gott als der Reine und Gerechte keine Gemeinschaft mit Sünden und Sündern haben kann,

Jesus aber alle unsere Sünden und Verfehlungen auf sich nahm, musste Gott sich von ihm zurückziehen.

Auch wenn Jesus seinen Vater im Himmel nicht spürte, so wachte doch Gott selbst über das Geschehen, damit sich die Schrift und sein Heilsplan erfüllen konnten.

*Keinen hat Gott verlassen,
Der ihm vertraut allzeit;
ob ihn schon drum viel hassen,
so bringts ihm doch kein Leid.
Gott will die Seinen schützen,
zuletzt erheben hoch
und geben, was ihn nützt,
hier zeitlich und auch dort.*

J. S. BACH



„Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

Es war der Schrei Jesu am Kreuz, als er die ganze Last der auf sich genommenen Sünde spürte und für uns von seinem Vater getrennt war.

Zu Lebzeiten stand er in ständiger Verbindung mit Gott und empfing Weisungen, wie und wo er Menschen begegnen und helfen sollte. Diese geistige Gemeinschaft war nun unterbrochen. Eine solche Situation war Jesus bisher fremd.

*Nun, was du, Herr, erduldet, ist alles meine Last;
ich hab es selbst verschuldet, was du getragen hast.
Schau her, hier steh ich Armer, der Zorn verdient hat.
Gib mir, o mein Erbarmer, den Anblick deiner Gnad.*

PAUL GERHARDT

Wegen unserer Sünden hätten eigentlich wir eine solche Situation verdient. Doch wir können uns nicht selbst erlösen. Es musste ein Unschuldiger, ein sündloser und untadeliger Mensch in den Tod gehen. Nur so konnte Gottes Rettungsplan für uns Menschen umgesetzt werden.

Nach seinem Tod und seiner Auferstehung konnte Jesu ewig-gültige Zusage, die er uns Menschen schon zu seinen Lebzeiten verheißen hatte, Gültigkeit erlangen: „Siehe, ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende“ (Mt 28,20).

